Was wissen wir von der Orange?

Autor(en): **A.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1951)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988235

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

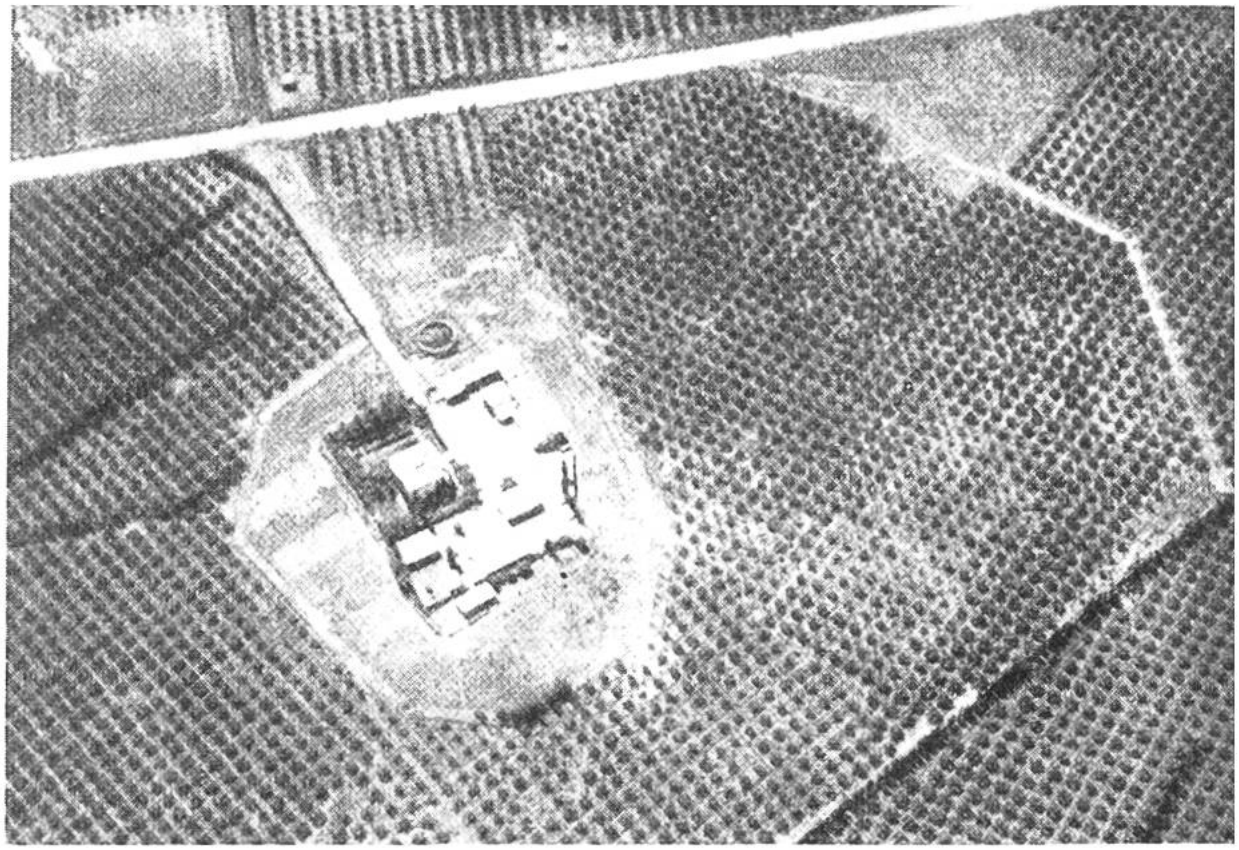
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erntereife Orangen in Nordafrika.

WAS WISSEN WIR VON DER ORANGE?

Wer kennt sie nicht – die goldene, saftige Frucht aus dem Süden, die Orange! Der „harte" Schweizerfranken ist in den Ländern rund um das Mittelmeer ein gesuchter Wert. Daher rollen Südfrüchte oft fast im Übermass – gelegentlich sehr zum Schaden des einheimischen Obstbaus – in unser Land herein. In sauberer Aufmachung liegen diese herrlichen, gleichförmigen Früchte aus dem Süden in den Auslagen der städtischen Lebensmittelgeschäfte aufgestapelt und locken die Vorübergehenden zum Kaufe an. Wenn wir den jungen Leser auch nicht dazu verleiten wollen, diesen fremden Früchten vor dem nahrhaften und eher billigeren Schweizerobst den Vorzug zu geben, so mag es ihn doch interessieren, einiges



Flugbild einer modernen Orangenplantage in der Ebene Jehuda in Palästina.

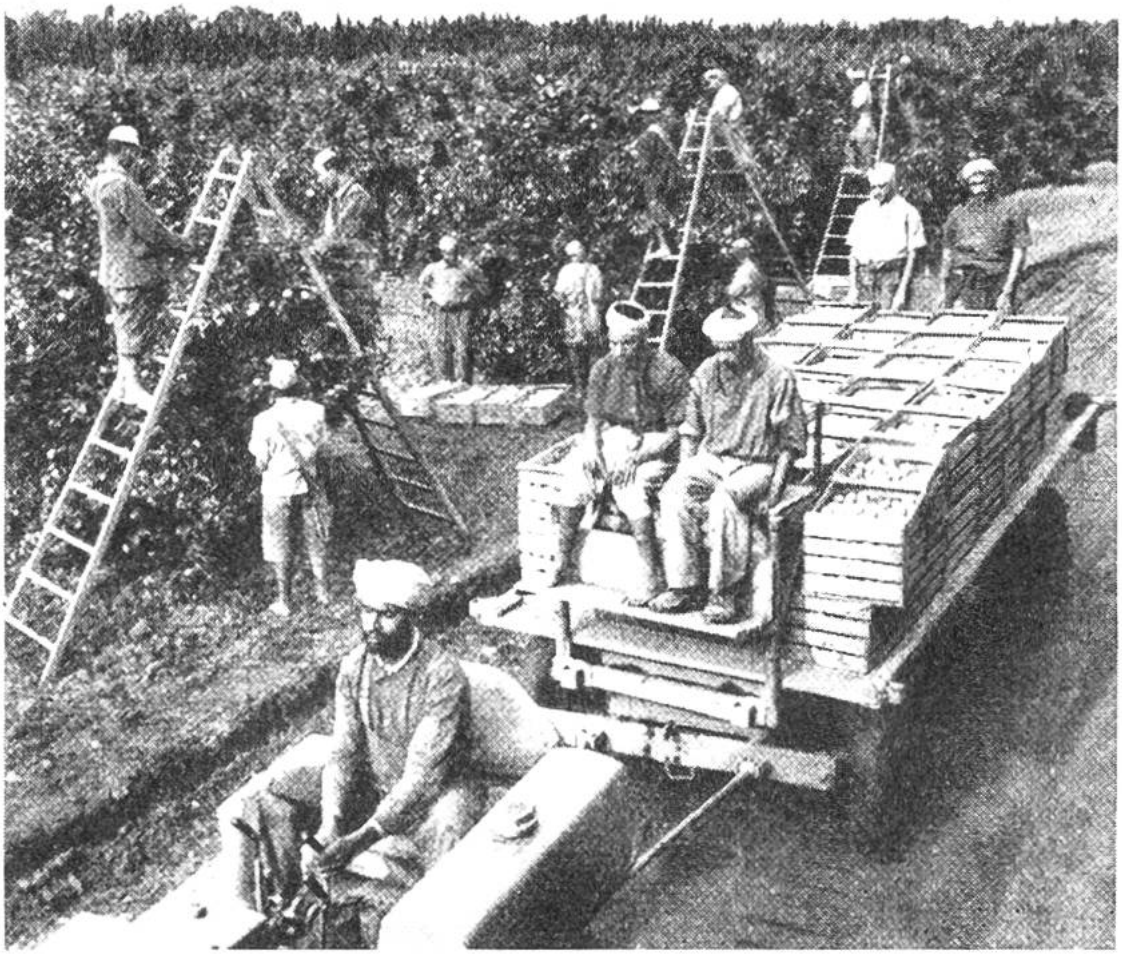
über Herkunft, Verbreitung und Anbau der Orange zu erfahren.

Die uns bekannte süsse Orange, deren richtiger deutscher Name nach ihrem Aussehen und ihrer chinesischen Herkunft Apfelsine (aus holländisch: appelsien = „Apfel aus China") heisst, ist eine von sieben Hauptarten der Pflanzengattung Citrus. Von dieser aus Südasien stammenden, heute in den Tropen und Subtropen aller Erdteile kultivierten Pflanzengattung erscheinen auf unseren Märkten noch weitere Arten, so z. B. die Zitrone, die Mandarine und die Grapefrucht oder Pampelmuse. Weniger bekannt sind die bittere Orange oder Pomeranze, aus deren Schale man durch Einkochen mit Zukker das Orangeat herstellt, die Bergamotte und die nur in den Tropen reifende, sehr saure Limonelle. Einige Citrusarten zerfallen wieder in zahlreiche Unterarten und Sorten. Dies ist besonders bei der Orange der Fall. Der Handel fasst alle diese Früchte unter dem Sammelbegriff „Agrumen" (ital. agrumi) zusammen.

Veredelung junger Orangenbäumchen in einem nordafrikanischen Kolonialbetrieb.

Die zur Familie der Rautengewächse gehörenden Citrussträucher sind mit immergrünen Blättern, wohlriechenden Blüten von weisser bis rötlicher Farbe und runden oder länglichen, nuss- bis kopfgrossen Beerenfrüchten behangen. Die Fruchtschale ist reich an mit ätherischem Öl gefüllten Drüsen. Unter der Schale liegt eine weissliche, schwammige Schicht, welche die keilförmigen, saftreichen „Schnitze", in denen wenige Samen sitzen, umhüllt.

Bereits die alten Inder kannten die Zitrone und die verwandte Limonelle; die Orange war ihnen dagegen unbekannt. Alexander der Grosse brachte von seinen Asienfeldzügen die Zitrone, den das ganze Jahr blühenden „Wunderbaum" mit. Dessen Kultur verbreitete sich von Griechenland aus später durch die Römer auch in Italien, wo sie aber offenbar wieder in Vergessenheit geriet. Durch Kreuzritter, italienische oder arabische Seefahrer gelangte die Zitrone aus dem Morgenland erneut nach Europa, wo sie 1369 erstmals als Kulturpflanze erwähnt wird. Der Orangenstrauch dagegen wurde von den Portugiesen erst um 1550 in Südchina entdeckt und nach Lissabon gebracht, von wo aus er sich über das ganze Mittelmeergebiet ausbreitete. Die kleinere Mandarine mit der leicht ablösbaren Schale kennt man in Europa indessen erst seit etwas mehr als hundert Jahren.



Orangenernte auf der Besitzung eines Kolonisten bei Port-Liauthey in Französisch-Marokko.

Die Kultur des Orangenstrauchs erfordert grosse Sorgfalt. Der Agrumenbaum verlangt ein warmes Klima, einen tiefgründigen, eher leichten Boden und häufige Bewässerung. Die Vermehrung der Sträucher geschieht durch Samen der besten Früchte, durch Stecklinge und durch Pfropfreiser. Je nach Agrumenart und Bodeneigenschaften wählt man einen Pflanzabstand von zwei bis acht Metern. Den Boden hält man durch jährlich zweimaliges Pflügen und durch öfteres Hacken zwischen den Bewässerungszeiten offen. Nur ein regelmässiger Baumschnitt und sachgemässe Bekämpfung der zahlreichen Orangenschädlinge führen zu einem guten Ertrag. Nach der Ernte werden die Früchte sorgfältig sortiert, gereinigt und verpackt, was ihnen in den grossen Städten Europas den bekannten leichten Absatz sichert. A. B.